LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 11-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) - 18. März 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 404 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Neu in unserer Pflege-VIDEOTHEK 2
Aktuelles & Internationales 3-7
Aus Spital & Heim 8
BILDUNG & Veranstaltungstermine 9-14
Ernährung - Gemeinschaftsverpflegung 15
Pflege daheim: Technische Assistenten 16-17
Reflexionen: Prof. Erwin Böhm erzählt 18-19
Quer gedacht, Impressum 20-22
Stellenmarkt ..... 23 f.

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Im Jubiläumsjahr 2013 soll ein neuer Service unsere bisherigen Unterstützungsangebote sinnvoll, Nutzen stiftend und Suchzeit sparend erweitern: Eine

Pflege-Videothek

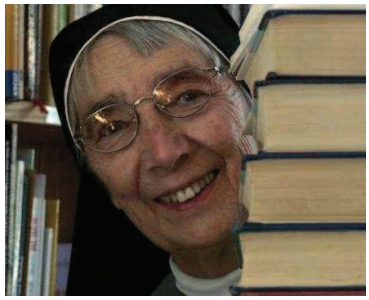
sammelt und verlinkt nützliche Videos im weltweiten Netz und macht diese übersichtlich gegliedert für Ausbildungs-, Schulungs- und Informationszwecke rasch abrufbar.

Mit Ihrer Hilfe:
Wenn Sie ein interessantes Video im WWW entdecken,
mailen Sie uns doch bitte einfach den LINK an:

video@lazarus.at

In dieser Woche NEU in unserer Jubiläums-Videothek verlinkt:
www.lazarus.at/index.php?kat=**********+VIDEOTHEK+**********

PFLEGE DAHEIM - Homecare:
Pflegende Kinder von psychisch kranken Eltern
Nachtcafé-Talk: Daheim oder ins Heim ?
Praktische Schulung für Pflegende und Angehörige (36 Videos)
Bildung:
Masterstudium Pflege an der ZHAW Zürich-Winterthur
Hospiz & Palliativpflege:
Abschied für immer – Wenn die Eltern sterben…
Gesundheit:
Beckenbodentraining (Übungen)
Gemeinsam entscheiden: Arzt und Patient/in
Berufswelt:
Mobile Kinderkrankenpflege Kärnten
Dokumentationen:
Film-Biografie - 80. Geburtstag von Sr. Liliane Juchli (r.): „Leiden schafft Pflege“ (DVD).



Petition ans Parlament:

Hebammen wollen in Mutter-Kind-Pass

"Wir fordern, dass alle Frauen, die Schwangerschafts-Vorsorgeuntersuchungen - zu denen wir in Österreich (ausgenommen Ultraschall) gesetzlich befugt sind - mit ihrer Hebamme machen wollen, beim Kinderbetreuungsgeld nicht mehr schlechter gestellt werden", so Petra Welskop, Präsidentin des Hebammengremiums (ÖHG). Die Standesvertretung der rund 1.900 Hebammen hatte in den vergangenen Jahren einige Vorstöße in diese Richtung unternommen und war – trotz positiver Stellungnahme des Gesundheitsministeriums - immer wieder abgeblitzt. Die Petition, die im Jänner dem Parlament vorgelegt wurde, liegt jetzt zur Bearbeitung im Familienausschuss.

Nach vergleichbaren Daten aus Deutschland wollen etwa 3–5% der Schwangeren (3.000 – 4.000 Frauen) die Vorsorgeuntersuchungen von einer Hebamme ihres Vertrauens vornehmen lassen. Die derzeitige, diskriminierende Nichtanerkennung der Untersuchungen durch Hebammen im KBGG hat zur Folge, dass das Kinderbetreuungsgeld ab dem 21. Lebensmonat des Kindes nur zur Hälfte ausbezahlt wird, wenn die Untersuchungen durch eine Hebamme statt durch einen Arzt erfolgen. Gesundheitsdaten aus Skandinavien und den Niederlanden zeigen jedoch die hohe Qualität der Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft (www.hebammen.at).

Pflege daheim:

Pflegekarenz für Angehörige kommt

War es vor zwei Wochen die neue „Bildungskarenz“, so soll nach deren Modell noch vor den Nationalratswahlen im Herbst ein Pflegekarenzmodell vorgestellt werden, das von den Sozialpartnern erarbeitet wurde. Darauf einigten sich die Regierungsparteien laut einem Bericht der Tageszeitung Standard am vergangenen Dienstag.

Wer einen nahen Angehörigen pflegen muss, kann mit dem Arbeitgeber eine Karenz von drei bis sechs Monaten vereinbaren. Das Karenzgeld wird sich voraussichtlich an der Höhe des Arbeitslosengeldes orientieren. Auf die Arbeitgeber kommen also keine Mehrkosten zu, die Mitarbeiter/innen wären aber während ihrer Abwesenheit kündigungsgeschützt. Finanziert würde die Karenz über den „Pflegefonds“.

Möglich sein soll auch eine Teilzeit-Pflegekarenz (ähnlich der seit kurzem bestehenden „Bildungsteilzeit“): Dabei reduzieren die Mitarbeiter ihre Arbeitszeit auf 25 – 50%, um die häusliche Pflege eines Angehörigen durchführen zu können. Dazu soll ein staatlicher Zuschuss in Höhe von 228 bis 456 Euro im Monat den Verdienstentgang zumindest teilweise ausgleichen. Schon bisher haben Dienstnehmer/innen die Möglichkeit einer (bezahlten) Pflegefreistellung von maximal einer Woche pro Jahr, bei der „Familienhospizkarenz“ besteht allerdings nur ein Anspruch auf Freistellung, nicht aber auf eine Geldleistung.

Augsburger Heimleiter ärgert sich über „gute“ Pflegebenotung:

Note vom Pflege-TÜV aus Protest abgelehnt

Armin Rieger (Haus Marie, Augsburg) hat bei Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) mehrfach gute Noten erhalten. Anders als viele Kolleg/innen ärgert er sich darüber – denn er hält die gesamte Bewertung für Verbrauchertäuschung. Damit steht er nicht allein.

Selbst die bayerische Sozialministerin Christine Haderthauer zweifelte an, ob der landesweite Notenschnitt von 1,3 die tatsächliche Situation in den Heimen widerspiegelt. Kein Geheimnis ist ferner, dass das gesamte Notensystem von ExpertInnen angezweifelt wird - **denn gute Noten kommen nur durch gute Dokumentation, aber nicht durch gute Pflege zustande…**

Rieger selbst hat bei der letzten MDK-Prüfung eine 3,6 „erzwungen“, indem er Doku-Unterlagen bewusst nicht an den MDK herausgab. Trotzdem hat sein Altenheim keinerlei Belegungsprobleme – sein Haus genießt einen guten Ruf, unabhängig von guten oder schlechten Noten auf dem Papier. Riegers Vermutung: Es dürfte Gründe geben, warum die meisten Bewertungen so positiv ausfallen – so brauchen die Krankenkassen nicht dringend notwendiges zusätzliches Personal für die Altenpflege zu finanzieren.

Hier ist die Pflegewissenschaft ernsthaft gefordert, endlich neue Mess-Kriterien für **die tatsächliche Ergebnisqualität** zu finden und mit deren Hilfe ein brauchbares neues Prüfsystem zu implementieren, das den KlientInnen und Angehörigen nicht bloß mit guten Noten auf dem Papier eine trügerische Sicherheit vorgaukelt.

(Quelle: Süddeutsche Zeitung, 25.02.2013, www.sueddeutsche.de)

Krankenhaus CIRS Netz Deutschland:

Fall des Monats Februar

Im Fall des Monats Februar 2013 geht es um eine **Spritzenverwechslung** die beinahe dazu geführt hätte, dass zuvor aspiriertes Magensaftsekret dem Patienten intravenös gespritzt worden wäre. Der Fachbeirat thematisiert die grundsätzliche Verwechslungsproblematik bei intravenösen und enteralen Zugängen und stellt ausgewählte Lösungsansätze vor (www.kh-cirs.de/faelle/index.html).

WHO Europa warnt:

Ungleichheit bei Gesundheit steigt

Die Weltgesundheitsorganisation WHO beklagt steigende Ungleichheiten in Gesundheitsfragen in Europa. Zwar leben die Europäer/innen insgesamt länger und gesünder, aber zugleich verschlechtern sich teilweise Ungleichheiten zwischen verschiedenen Ländern, Bevölkerungsgruppen und Geschlechtern. „Diese sind unnötig und ungerecht und es muss Priorität sein, dass wir diese gemeinsam angehen“, sagte Zsuzsanna Jakab, WHO-Direktorin für Europa, am vergangenen Dienstag bei der Präsentation des Europa-Berichts in London. Der Bericht deckt 53 Länder und fast 900 Millionen Menschen ab und wird alle fünf Jahre veröffentlicht.

Als Beispiel für Ungleichheiten nennt die WHO, dass die Lebenserwartung von Frauen im Schnitt auf 80 Jahre gestiegen ist, wogegen Männer statistisch nur ein Alter von 72,5 Jahren erreichen. Die Kindersterblichkeit ist regional sehr unterschiedlich. Ein deutliches West-Ostgefälle gebe es in der Lebenserwartung. Dass die Menschen in Osteuropa deutlich kürzer leben als in Westeuropa habe viele Gründe, darunter Alkoholmissbrauch, Rauchen und Armut, erklärte WHO-Expertin Claudia Stein im Interview der „Frankfurter Rundschau“. Stein: „Armut kann man fast gar nicht überschätzen als negativen Einflussfaktor auf die Gesundheit.“

Doch es gibt auch positive Nachrichten: „Es zeigt, dass investiert wurde in die Gesundheitssysteme und dass die Probleme angegangen werden“ (Stark). In den 53 untersuchten Ländern insgesamt erhöhte sich die Lebenserwartung im Zeitraum 1980 - 2010 um fünf auf 76 Jahre. Europa hat die niedrigste Kindersterblichkeit der Welt (7,9 von 1000 Lebendgeburten) und die Zahl tödlicher Autounfälle seit 1990 halbiert.

Deutschsprachige Faktenblätter unter:
http://www.euro.who.int/de/what-we-do/data-and-evidence/european-health-report-2012
Report in Englisch unter:
http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0003/184161/The-European-Health-Report-2012,-FULL-REPORT-w-cover.pdf

www.euro.who.int

Dr. Chris Abderhalden

2. März 1954 – 10. März 2013

Zürich, 13. März 2013

Heute hat uns die traurige Nachricht erreicht dass Chris Abderhalden, Geschäftsleitungsmitglied der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern, nach längerer Krankheit verstorben ist. Er war mit seiner visionären Sicht als Pflegeexperte und Pflegewissenschafter ein wichtiger Wegbereiter der heutigen Hochschulbildung von Pflegefachpersonen. Ebenso engagierte er sich unermüdlich in Forschung und Praxis für die Anliegen der psychiatrisch erkrankten Menschen. Dies tat er konsequent zusammen mit anderen pflegerischen und ärztlichen Kolleg/innen sowie mit Patientinnen und Patienten. Über Jahrzehnte hinweg knüpfte er so massgeblich an einem dichten Netz in diesem spezifischen Fachbereich.

An der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit in Zürich war Chris Abderhalden einer der ersten Mentoren in unserem Studiengang MScN by Applied Research und begleitete in dieser Funktion den ehemaligen Studenten Gianni Zuaboni bis zum erfolgreichen Abschluss.

Wir halten Chris Abderhalden in würdiger Erinnerung und sprechen seinen Angehörigen unser herzliches Beileid aus.

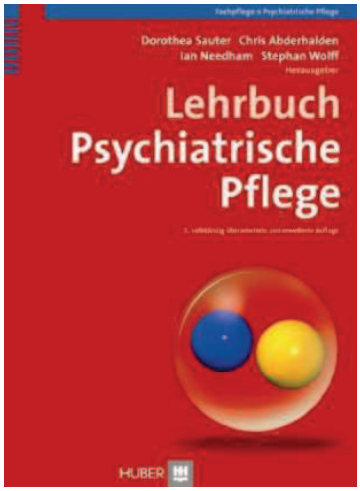
Ursina Baumgartner, Rektorin
Iren Bischofberger, Prorektorin
Kalaidos Fachhochschule Gesundheit, Zürich
www.myscience.ch/wire/nachruf_fuer_dr_chris_abderhalden-2013-Kalaidos

Bern, 12. März 2013

Ganz betroffen haben wir erfahren, dass Chris Abderhalden am 10. März 2013 verstorben ist. Er war führender Forscher und Pflegewissenschaftler in der Schweiz, Pflegedirektor an den Universitären Psychiatrischen Diensten in Bern, Lehrbuchautor, Psychiatriepfleger, Lehrer und Mentor.

Seine Beiträge an die Entwicklung der psychiatrischen Pflege waren immens. Nachhaltig prägend sind seine Arbeiten über Bezugspersonenpflege und die Verhütung von Aggressionsereignissen. Seine ruhige, umsichtige Art und seine

kreativen Ideen haben Schüler, Studierende, Kolleginnen und Kollegen und Pflegewissenschafter zur weiteren Arbeit angeregt. Seine Art, Wissenschaft auf hohem Niveau konsequent in den Dienst von psychisch kranken Menschen zu stellen wird uns Vorbild bleiben.



Christoph Abderhalden war massgeblich an der Entwicklung der Mental Health Studiengänge an der Berner Fachhochschule beteiligt. Er war Mitglied des Beirats dieser Studiengänge. Wir vermissen sein Fachwissen, seine Netzwerke und vor allem seine freundschaftliche und kollegiale Art. Er war für uns Mitträger, Anreger, Augenöffner, Durchhalter, Türöffner, Kollege und Freund.
Wahrlich, wir vermissen ihn.

Cornelia Oertle, Sabine Hahn, Manuela Grieser, Dirk Richter, Andreas Heuer
Berner Fachhochschule

www.wgs.bfh.ch/de/ueber_uns/news/newsdetails/article/nachruf-herr-dr-christoph-abderhalden-3-maerz-1954-10maerz-2013/8.html

Wien, 12. März 2013

Wie wir erfahren haben ist der Pflegewissenschaftler Dr. Christoph Abderhalden am 10. März 2013 verstorben. Er hat durch sein Wirken wie kein Anderer die psychiatrische Pflege im deutschsprachigen Raum geprägt und vorangebracht. Durch seine Vorträge und Publikationen zu den Themen Recovery, Aggressionsmanagement, Bezugspflege, Suizidalität, Pflegediagnostik uvm. formulierte er innovative und offensive Gedanken und setzte deutliche Impulse für die Professionalisierung der Pflege im psychiatrischen Bereich.

In der psychiatrischen Pflege verlieren wir eine wichtige Leitfigur und einen wunderbaren Menschen. In unsere Gedanken und in unserem Tun wird er uns weiter begleiten. Dankbar sind wir für alles, was wir von Chris lernen und mit ihm erleben durften.

Seinen Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.
Im Namen aller die ihn kannten und von ihm lernen durften.

Dr. Harald STEFAN, MSc
Oberpfleger
SMZ Baumgartner Höhe, Wien

Vorbildliches Projekt am Uniklinikum Jena:

Arbeitsplatz-Tausch mit der Pflege „draußen"

Seit November 2012 können Pflegekräfte des UKJ mit ihren KollegInnen der örtlichen Pflegeheime für fünf bis zehn Tage den Arbeitsplatz tauschen. Das Interesse ist enorm, bisher haben 15 Hospitationen von MitarbeiterInnen der drei Pflegeheim-Partner auf den Stationen des UKJ stattgefunden. Bei der Überleitung von jährlich rund 1.000 PatientInnen aus dem Krankenhaus direkt in die Pflegeheime sei ein „schneller und umfassender Informationsaustausch zwischen den Einrichtungen wichtig", betonte Projektkoordinator Dr. Norbert Gittler-Hebestreit (re.).

Im Rahmen des innovativen Pflege-Hospitationsprogrammes können Pflegende aus dem UKJ und von regionalen Pflegeheimen kurzfristig den Arbeitsplatz tauschen. „Damit wollen wir die Abläufe bei der Patientenentlassung bzw. -einweisung verbessern und die Pflegeprozesse enger miteinander verzahnen", erklärt Pflegedirektorin Arne-Veronika Boock. Die Pflegenden können dabei die Arbeit auf den Stationen des UKJ kennenlernen, umgekehrt können Pflegende des UKJ für einige Tage die Aufgaben in einem Pflegeheim übernehmen - so können sie sich nun viel besser in die Prozesse der jeweils anderen Einrichtung hineindenken und die PatientInnen profitieren von diesem Perspektivenwechsel zwischen Klinik und Pflegeheim.

Und die Nachfrage wächst: 16 Pflegefachkräfte des Seniorenwohnens der Diakonie haben im Februar jeweils zwei Tage auf frei gewählten UKJ-Stationen mitgearbeitet. Sehr nachgefragt waren dabei die Stationen im Bereich der Psychiatrie/ Psychotherapie, der Neurologie und Inneren Medizin.

Die beteiligten HospitantInnen können zudem persönliche Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und mehr Verständnis füreinander entwickeln, bestätigt auch Pflegedienstleiterin Cornelia Buske (Deutsches Rotes Kreuz, Jena). „Am Ende jeder Hospitation steht ein gemeinsames Auswertungsgespräch, aus dem weitere Verbesserungsmöglichkeiten erschlossen werden können", freut sich UKJ-Gesundheitsmanager Dr. Gittler-Hebestreit.

www.med.uni-jena.de

Konstanz - 15.-17. September 2013:

3-Länderkonferenz Pflege und Pflegewissenschaft

Die 3-Länderkonferenz bietet Pflegefachpersonen, PflegewissenschafterInnen, -managerInnen und -pädagogInnen die Möglichkeit, laufende und abgeschlossene Projekte, Modellvorhaben und wissenschaftliche Arbeiten in Form von Referaten oder Posterpräsentationen vorzustellen. Die Beiträge sollten den Verantwortungsbereich der Pflege, die Einbindung in den Pflegeprozess (Diagnostik, Intervention, Evaluation) sowie das Implementierungspotenzial im Sinne evidenzbasierter Pflegepraxis in verschiedenen Pflegesettings (z.B. Akutpflege, Langzeitpflege, Rehabilitationspflege, Gesundheitsförderung sowohl einrichtungsintern als auch im häuslichen Bereich) aufgreifen.

Der Call for Abstracts endet am 8. April 2013.

Die Bewerbungen müssen sich einem der drei Schwerpunktthemen zuordnen lassen. International renommierte Keynote-speaker geben einen Einblick zu den einzelnen Schwerpunkten:

1. Pflege in familialen Systemen
Keynotes: Prof. Dr. Romy Mahrer Imhof (ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Schweiz) und Dr. Martin Nagl-Cupal, Universität Wien, Österreich (Bild re.)

2. Leben mit chronischer Erkrankung
Keynotes: Prof. Dr. Andreas Büscher (Hochschule Osnabrück, Deutschland) und

Univ.-Prof. Dr. Sabine Pleschberger, UMIT Hall/ Tirol, Österreich (Bild li.)

3. Pflegesensitive Ergebnisse
Keynotes: Sue Moorhead, PhD, RN (University of Iowa, USA, angefragt)

Die Konferenz versteht sich als Plattform zum Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und zur Förderung des Dialogs zwischen den ReferentInnen und TeilnehmerInnen. Gleichzeitig soll die Vernetzung im deutschen Sprachraum und der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die pflegerische Praxis gefördert werden.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.3-laenderkonferenz.eu

HARTMANNSPITAL
Franziskanerinnen
von der christlichen Liebe

Pflege Professionell

"Erfolg hat 3 Buchstaben: TUN"
www.pflege-professionell.at
www.pflege-professionell.com

Die Professionalisierung/Akademisierung in Österreich

Zukunftsvision und Überblick über die weiteren Entwicklungen der Pflegeausbildung

Ein Thema das in den letzten Jahren bei vielen Pflegepersonen mehr Fragen als Antworten aufgeworfen hat. Wofür ist die Professionalisierung/Akademisierung der Pflege gut? Was wird mit den erfahrenen Pflegerinnen und Pflegern passieren, wenn es eine Umstellung gibt und welche Chancen hat man als langjährige Krankenschwester, wenn man keine Matura hat und das Ausbildungsniveau auf Maturastufe angehoben wird? Gibt es auch neue Aufgabenbereiche? Wie wird sich die Ausbildung ändern? Ist dies eine Karrierechance für Pflegekräfte oder eine Abwertung der am Bett agierenden Fachpersonen? Was hat man bei der Wahl eines weiteren Ausbildungsweges zu bedenken?

Kein Wunder, dass dieses umstrittene Thema soviel Angst, Wut und Bedenken erzeugt, wenn man keine Antworten auf essentielle Fragen erhält. Anhand einer fast 4jährigen Recherche inkl. Interviews mit Politik und Gesundheitswesen, wurde nun von uns eine mehrstündige Fortbildung generiert, die Aufklärung und Handlungsoptionen für Praxispersonen bringen soll. In einem zweigeteilten komprimierten Vortrag bieten wir Ihnen zu folgenden Fragen Informationen und Antworten:

Teil 1 – Die Pflege in Österreich
- Braucht Österreich eine Akademisierung/Professionalisierung der Pflege?
- Pflegt man akademisiert besser als bisher?
- Warum ist das Thema „Professionalisierung & Akademisierung in Österreich" überhaupt im Gespräch?
- Wird sich dadurch in Österreich etwas ändern und wenn ja wie und warum?

Teil 2 – Neue Wege, neue Möglichkeiten & ein internationaler Vergleich
- Welche Möglichkeiten bietet eine Professionalisierung der Pflege?
- Welche Modelle, Probleme, Diskussionen und Erfahrungswerte haben andere Länder?
- Kommen neue Aufgabenbereiche auf Pflegepersonen zu?

Zeit: **Freitag den 26. April 2013, 14.00 – 17.00 Uhr**
Ort: Hartmannspital, Nikolsdorfergasse 26-36, 1050 Wien
Kosten: Für DGKS/P und Pflegehelfer/innen kostenlos

Am Ende des Vortrags erhalten Sie eine offizielle Fortbildungsbestätigung und die Option, ein persönliches kostenfreies Beratungsgespräch über Ihre Karriereoptionen terminlich zu vereinbaren.
ONLINE-ANMELDUNG UNTER: www.pflege-professionell.at/8.html

*** Eine Initiativ-Kooperation mit dem LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich ***

Fort- und Weiterbildungen

Schulungskatalog

Mit dem vorliegenden Schulungskatalog bieten wir ein äußerst attraktives und praxisorientiertes Fortbildungsangebot für MitarbeiterInnen und Führungskräfte des Gesundheitswesens.
Unsere offenen Seminare vermitteln wesentliche Inhalte kurz und prägnant. Übung, Reflexion und Feedback sind integrale Bestandteile.
Auf Praxisbeispiele der TeilnehmerInnen wird besonders eingegangen. Damit erreichen wir einen hohen Lerntransfer.

Bei der Auswahl der TrainerInnen haben wir größten Wert auf Fachkompetenz und Praxiserfahrung gelegt. Mit der überaus attraktiven Preisgestaltung kommen wir Ihrem Fortbildungsbudget entgegen.

Wir freuen uns darauf, Sie in unseren Seminaren begrüßen zu dürfen!

Seminarort: 1010 Wien, Salztorgasse 7/9 - Alle Termine jeweils von 9:00 – 17:00
Rückfragen zu den Inhalten und TrainerInnen: Reinhard Krechler +43-664-816 79 19
Anmeldungen: Doris Haitzer +43-1-713 07 77-55 oder doris.haitzer@medicare.at
Anmeldeformular unter http://www.medicare.at/schulungskatalog-2013.html
Die Seminare finden ab 6 TeilnehmerInnen statt, die maximale TeilnehmerInnenzahl ist 15.

TrainerInnen:

KommR
Gerhard FLENREISS
Unternehmensberater
Geschäftsführer MediCare®

Reinhard KRECHLER, MSc
DGKP
Akad. Coach
und Organisationsberater
Geschäftsführer Beraterkreis®

Martina HUDE, MAS
DGKS
akademisch geprüfte
KH Managerin
Operation Managerin MediCare®

Seminare im Überblick

16. - 17.04.2013
Erfolgreich und effizient Besprechungen leiten

15. - 16.05.2013
Kommunikation und Feedback wertschätzend, professionell und zielorientiert

23. - 24.05.2013
Mehr Gesprächskompetenz im Mitarbeiterinnengespräch

06. - 07.06.2013
Moderne Recruiting-Prozesse gestalten – nachhaltige Mitarbeiterinnenbindung bewirken

20. - 21.06.2013
Erfolgreich die Mitte managen - Herausforderungen im mittleren und basalen Management professionell meistern

25. - 26.06.2013
Motivation steigern durch Führen mit Zielen

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

azw Wir bilden Gesundheit

AZW in Innsbruck und Hall/Tirol:
110 AbsolventInnen feiern Abschluss

Das Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe (AZW) hat Mitte März insgesamt 110 AbsolventInnen der Pflegeausbildungen in die Berufswelt verabschiedet. Die Tiroler Gesundheitseinrichtungen erhalten damit eine wichtige Verstärkung für den Pflegebereich.

Bereits zum dritten Mal feiern 24 AbsolventInnen ihren universitären Abschluss „Bachelor of Science in Nursing“ im Rahmen des Kombistudiums, das ein Diplom der Gesundheits- und Krankenpflege einschließt und in Kooperation mit der UMIT durchgeführt wird. Während der Ausbildung sind die Pflege als praxisorientierter Beruf und das wissenschaftliche Arbeiten in der Pflege optimal aufeinander abgestimmt. Darüber hinaus haben 35 Personen am Standort in Innsbruck sowie 31 Personen am Standort in Hall das Diplom in der Gesundheits- und Krankenpflege erhalten.

v.l.: Klassenlehrer Wolfgang Brunner, Direktorin für den Fachbereich Pflege Dr. Waltraud Buchberger, MSc mit den strahlenden Absolvent/innen der Klasse 6E
(Foto: AZW / Wolfgang Lackner – innfoto)

Zum letzten Mal feierte die Schule für psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege ihren Abschluss. Den 20 AbsolventInnen wurde ein fundiertes pflegerisches und medizinisches Fachwissen vermittelt, welches sie zur Begleitung, Förderung und nachgehenden Betreuung in der Pflege von Menschen mit neurologischen und psychiatrischen Krankheitsbildern befähigt. In Zukunft wird diese Spezialisierung als Sonderausbildung am AZW angeboten.
Das AZW bietet Österreich-weit als einzige Ausbildungsstätte für Pflegeberufe mehrmals jährlich Diplomausbildungen (5 Mal) sowie Pflegehilfe-Ausbildungen (7 Mal, auch als berufsbegleitende Variante) an beiden Standorten in Innsbruck und Hall an.

www.azw.ac.at * * * www.umit.at

ÖGKV-Bildungsnews April 2013

SAVE THE DATE 2013!

20. Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegekongress, 03 - 05. Juni 2013

3 Länderkonferenz Konstanz, Pflege und Pflegewissenschaft, 15.- 17. September 2013

ÖGKV-Bundesverband, Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien

Pflegeprozess und Pflegediagnose, 21. März 2013
Pflegepersonen als Unternehmer – rechtliche Rahmenbedingungen in der Freiberuflichkeit, 04. April 2013
Wege in die Freiberuflichkeit, 05. April 2013
Grundlagen der Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, 22. April 2013
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – ein Trainingsseminar, 25.+ 26. April 2013
Aktuelle Entwicklungen im Gesundheits- und Krankenpflegerecht, 29. April 2013
English for Nurses, 06. Mai 2013
Sachverständigen Grund- und Aufbauseminar für Gesundheits- und Krankenpflege, 13.-16. Mai 2013
Haftungsfragen in der Pflege, 21. Mai 2013

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39

Burnout in der Pflege – Vermeidbar? JA!, 02.-03. April 2013
Herausforderung Demenz im Krankenhaus, 04.- 05. April 2013
Validation Einführung – Kommunikation mit alten verwirrten Menschen, 09.- 10. April 2013
„Die richtige/sichere Pflegedokumentation des pflegediagnostizierten Pflegeprozesses zur Beweissicherung bei behaupteten Pflegeschäden“, 11.- 12. April 2013
Diabetes Mellitus – Basisseminar, 12.+ 13. April 2013
Tagessymposium „Mangelernährung“, 18. April 2013
Sturzprävention, 19. April 2013
Formulierungen in der Pflegedokumentation – Schreibwerkstatt, 25. April 2013
Basiskurs – Neurologie, 25.+ 26. April 2013
Formulierungen in der Pflegedokumentation – Schreibwerkstatt, 26. April 2013
„Wer immer nur gibt, gibt irgendwann auf“, 03. Mai 2013
Umgang mit psychischen Störungen, 07. Mai 2013
„Lebens Seminar – Begleitung Schwerkranker und Sterbender“, 11.- 21. Mai 2013
„Raus aus den alten Schuhen“, 24. Mai 2013
ESBL, Norovirus und Co, 27. Mai 2013

ÖGKV-Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8021 Graz

Fortbildungsmodule Kontinenzförderung für diplomiertes Pflegepersonal und PflegehelferInnen MODUL I, April bis Oktober 2013
Ambulanz aktuell, 03 bis 05 April 2013
Fortbildungsmodule für Pflehelfer/-innen in der täglichen Arbeit mit geriatrischen PatientInnen im Krankenhaus und Pflegeheim Modul 3, 08. bis 10. April 2013
Basiskurs Therapeutic Touch, 22.+ 23. April, 13.+ 14.Mai sowie 24.+ 25. Juni 2013
Freiheitsbeschränkende Maßnahmen nach dem Heimaufenthaltsgesetz, 30. April 2013
Therapeutic Touch – Tagesworkshop, 06. Mai 2013
Die lange Nacht der Pflege – zum internationalen Tag der Pflegenden, 14. Mai 2013
„Kommunikation in schwierigen Situationen mit Patientinnen und Angehörigen“, 15. Mai 2013
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – ein Trainingsseminar, 27.+ 28. Mai 2013
Fortbildungsmodule Kontinenzförderung für diplomiertes Pflegepersonal und PflegehelferInnen MODUL 2, 27.+ 28. Mai 2013
Haftung für Kunstfehler – (k)ein Thema für die Pflege!?, 29. Mai 2013

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol

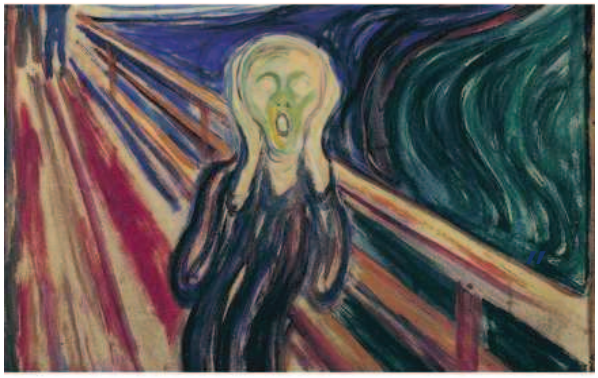
Training Emotionaler Kompetenzen (TEK), 29.+ 30. März 2013
Workshop Pflegegeldeinstufung, 17. Mai 2013
Der Kinder-Notfall: Pediatric Basic Life Support, 23. Mai 2013
„I mecht hoam!“ – Herausforderungen im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen, 06. Juni 2013
Basic Life Support & sichere Anwendung eines AED nach den aktuellen ERC-Reanimationsguidelines 2010, 7. Juni 2013
Sexualität und Pflege – Vertiefung, 14. Juni 2013

ÖGKV-Landesverband Vorarlberg, Mühlgasse 5, 6833 Klaus

Fortbildung Reanimation, 8. April 2013

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

OFFENE EINLADUNG
zum Seminar



„GEWALT – ein alltägliches Thema auch in der Pflege?“

Donnerstag, 23. Mai 2013, 09:00 Uhr

NÖ Landespflegeheim Wilhelmsburg
Mühlgasse 14, 3150 Wilhelmsburg

Referent:
Univ. Doz. Dr. Gerald Gatterer
Leiter der Psychologisch-Psychotherapeutischen Ambulanz und der Abt. für Psychosoziale Rehabilitation, Geriatriezentrum am Wienerwald

Inhalte:
- Gewalt – ein alltägliches Thema?
- Auslöser für Gewalt und Theorien
- Gewalt in der Pflege und Betreuung von Menschen (von Pflegenden und an Pflegenden)
- Umgang mit Gewalt und Strategien der Deeskalation
- Selbstfürsorgekonzepte zur Prävention von Gewalt und Burnout

Teilnahmegebühr: Euro 50,- (inkl. Mittags- und Pausenverpflegung)
Registrierung ab 08:00 Uhr, Dauer: 09:00 - 16:00 Uhr
Fortbildungsbestätigung gemäß § 63 GuKG

Anmeldung:
Fax: (02746) 6033 752 199, oder Email: lph.wilhelmsburg@noelandesheime.at

Anmeldeschluss: 3. Mai 2013
Begrenzte TeilnehmerInnenzahl !

Unterstützt von: 15 Jahre online - LAZARUS PflegeNetzWerk

Merkblatt zur sicheren Gemeinschaftsverpflegung aktualisiert:

Tiefkühlbeeren vor Verzehr gut durchkochen!

Welch hohe Verantwortung mit der sicheren Verpflegung besonders empfindlicher Personengruppen in Gemeinschaftseinrichtungen verbunden ist, hat ein Fall von akutem Brechdurchfall bei Kindergarten- und Schulkindern im Jahr 2012 gezeigt. Insgesamt waren nahezu 11.000 Erkrankungsfälle im Rahmen dieses bisher größten lebensmittelbedingten Ausbruchs von Gastroenteritis in Deutschland aufgetreten. Ursache waren mit Noroviren verunreinigte tiefgefrorene Erdbeeren…

„Dieser Krankheitsausbruch hat gezeigt, dass der Verzehr von Tiefkühlbeeren krank machen kann, wenn diese gar nicht oder unzureichend erhitzt wurden“, so Professor DDr. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR), das daher sein Merkblatt „Sicher verpflegt“ mit Handlungsempfehlungen für die Gemeinschaftsverpflegung diesbezüglich aktualisiert hat.

Beeren können an verschiedenen Stellen ihrer Produktion mit Noroviren in Kontakt kommen, etwa durch unsachgemäße Bewässerung oder Düngung. Weiters können mit Noroviren infizierte Personen das Virus während der Ernte oder Verpackung auf die Beeren übertragen. Bei tiefgefrorenen Beeren können darüber hinaus Noroviren über verunreinigtes Wasser während des Gefrierprozesses in die Beeren gelangen.

Noroviren verursachen bei Menschen aller Altersgruppen akut beginnende Brechdurchfälle, die zu einem erheblichen Flüssigkeitsverlust führen können. **Bei Säuglingen, Kleinkindern sowie alten und kranken Menschen können die Erkrankungen auch schwer verlaufen und vereinzelt tödlich enden.**

Nach derzeitiger Kenntnis ist davon auszugehen, dass nicht nur von rohen, sondern auch von bloß kurzzeitig oder ungleichmäßig erhitzen Speisen mit Tiefkühlbeeren ein hohes Infektionsrisiko ausgeht, wenn diese mit Noroviren kontaminiert sind. Ein Erhitzen auf Kerntemperaturen von **über 90 °C** scheint dagegen geeignet, möglicherweise vorhandene Viren vollständig zu inaktivieren.

Daher hat das BfR das Merkblatt „Sicher verpflegt: Besonders empfindliche Personengruppen in Gemeinschaftseinrichtungen“ aktualisiert und empfiehlt, auf die Abgabe von Tiefkühlbeeren ohne ausreichende Wärmebehandlung bei der Verpflegung besonders empfindlicher Personengruppen in Gemeinschaftseinrichtungen zu verzichten. Zielgruppen des Merkblattes sind alle Mitarbeiter/innen, die für die Gemeinschaftsverpflegung – von der Zubereitung über den Transport bis hin zur Verabreichung - mitverantwortlich sind.

Merkblatt-Download: www.bfr.bund.de/de/publikationen.html

Technische Universität & Haus der Barmherzigkeit - Wien:

Pflegeassistenten „Hobbit" vorgestellt

Die TU Wien, das Haus der Barmherzigkeit (HB) und vier weitere internationale Partner haben im Rahmen des geförderten EU-Projektes „Hobbit" den ersten Prototypen eines elektronischen Pflegeassistenten fertig gestellt. Langfristiges Ziel von Hobbit ist ein leistbarer mobiler Heimassistent für SeniorInnen, der die Lebensqualität erhöht und die persönliche Unabhängigkeit sichert.

Anfang dieses Jahres hat ein Projektteam rund um Prof. Dr. Markus Vincze, am Institut für Automatisierungs- und Regelungstechnik der TU-Wien, den ersten funktionsfähigen Prototypen des „Hobbit" realisiert. Langfristig soll der mobile Heimassistent ältere Menschen in den eigenen vier Wänden bei einfachen Handgriffen auf Befehl unterstützen, Gefahren beseitigen und im Notfall Hilfe holen. Um eine intuitive Bedienung zu gewährleisten, ist das Gerät mit einem Touchscreen ausgestattet, kommuniziert über Sprache und ist in der Lage Gesten zu erkennen. Damit Hobbit auch leistbar wird, soll er einmal für weniger als 5.000 Euro zu haben sein (Foto: HB/ APA/ Pauty)..

Wichtigstes Einsatzgebiet: Sturzerkennung

Hauptgrund für die Entwicklung von Hobbit ist ein weit verbreitetes Problem, wie Projektinitiator und Institutsdirektor Dr. Christoph Gisinger schildert: „Stürze sind die häufigste Ursache für den Eintritt in ein Pflegeheim. Hobbit kann hier auf zwei Ebenen Sicherheit schaffen: Dank Greifarm und Kamera kann er den Boden präventiv nach herumliegenden Objekten absuchen und diese einsammeln. Das vermindert das Sturzrisiko. Kommt es dennoch zu einem Unfall, wird dieser erkannt und Hilfe angefordert."

Die Vorteile gegenüber anderen Methoden der Sturzerkennung erläutert Mag[a]. Alexandra Schmid, Leiterin der HB Akademie für Altersforschung: „Hobbit ist mobil und passt sich an die jeweiligen Örtlichkeiten an – es müssen also keine Matten oder Sensoren in der Wohnung installiert werden. Systeme wiederum, die am Körper getragen werden – etwa Sturzarmbänder – stoßen auf wenig

Akzeptanz. Da Ernstfälle sehr selten vorkommen, werden diese Geräte schnell als lästig und überflüssig empfunden.“ Zudem besteht bei diesen Technologien das Risiko, dass der Alarm aufgrund von Sturzfolgen nicht mehr eigenständig ausgelöst werden kann. Der mit Kameras und Sensoren ausgestattete Hobbit wird auch regungslose Personen erkennen und selbstständig Angehörige und Rettungskräfte verständigen können.

Künftig soll der fertige „Hobbit“ über eine Reihe von Fähigkeiten verfügen. „Neben dem Lernen, Erkennen, Finden und Bewegen von Gegenständen wird der Heimassistent die Wohnung eigenständig erkunden und fixe Hindernisse wie Wände oder das Mobiliar selbstständig erkennen. Per Sprachausgabe kann das Gerät an Arzttermine oder die Einnahme von Medikamenten erinnern. Auch soll ´Hobbit´ dank Gesichtserkennung Personen von statischen Objekten unterscheiden können“, erklärt Prof. Markus Vincze.

„Wir glauben, dass assistive Technologien zu einem längeren selbstbestimmten Leben in den eigenen vier Wänden beitragen können“, betont HB Institutsleiter Gisinger. „Was echte Pflegeleistungen betrifft, ist der Mensch aber unersetzlich. Richtige Pflege erfordert nicht nur Wissen und Fähigkeiten, sondern vor allem auch Einfühlungsvermögen und Verständnis. Und diese beiden Fähigkeiten haben nur Menschen“, so Gisinger.

Ambient Assisted Living - EU-Forschungsprogramme
Hobbit ist ein Forschungsprojekt der Initiative Ambient Assisted Living (AAL) des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms. Durch AAL soll die Integration von innovativen Technologien in die persönliche Umgebung gefördert werden. Auf nationaler Ebene soll AAL Strukturen schaffen, die eine Zusammenarbeit und Koordination aller Institutionen ermöglicht, die sich mit dem Thema „Älterwerden“ auseinandersetzen (Weitere Infos unter http://hobbit-project.eu).

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

Serviceroboter auch im Altenheim (07-2011)

Ziel des „WiMi-Care“-Projekts (Fraunhofer Institut, Stuttgart) war die Erarbeitung von Einsatzszenarien für mobile Roboter zur Unterstützung des Pflegepersonals in stationärer Altenpflegeeinrichtungen. Eingesetzt wurden dafür das fahrerlose Transportfahrzeug Casero® und der Serviceroboter Care-O-bot® 3. Das Video zeigt den Robotereinsatz in einer Altenpflegeeinrichtung in Stuttgart.
Video-Clip auf YouTube unter: www.youtube.com/watch?v=nJj8wJg6jNM
Mehr Infos unter: www.wimi-care.de ; www.care-o-bot.de

Prof. Erwin Böhm erinnert sich…

Die „ENPP-Böhm Bildungs- und Forschungs GmbH“ mit Hauptsitz in Bochum (D) ist eine hochaktive Verwalterin und Vermittlerin des umfangreichen Wissensschatzes des österreichischen Altenpflege-Pioniers Prof. Erwin Böhm. Der vielfache Buchautor und LAZARUS Ehrenpreisträger für sein Lebenswerk (Bild) wirkt weiterhin unermüdlich an den Schulungen zur Verbreitung des „Psychobiographischen Pflegemodells nach Erwin Böhm“ im In- und Ausland mit. Im Mai 2012 wurde bekanntlich das NÖ Landespflegeheim Wilhelmsburg als 100. Einrichtung für die Pflege nach Böhm zertifiziert.
Prof. Erwin Böhm erzählt…

Stellvertretend für zahlreiche Veranstaltungen der ENPP möchte ich von jener im vergangenen November (im Beisein der GF Marianne Kochanski) in Hämerlewald (D) berichten, die für mich emotional tragend war:

Natürlich hatte ich mich als Referent auf einen Fachvortrag vorbereitet. Doch es kam dann ganz anders als erwartet. Im überfüllten Saal waren nicht 150 Alten-pfleger/innen sondern 150 Bewohner/innen. Mit Begeisterung hörten sie meinen Ausführungen zu (und schliefen trotz ihres hohen Alters nicht ein). Bei jedem Beispiel über Prägung, Zeitgeist, gab es Zwischenapplaus.

Jede/r der mich kennt - aber nicht den Zeitgeist meiner Generation kennt – glaubt, dass ich sehr provokativ-plakativ unterrichte und spreche. Nun stimmt das nicht ganz, denn ich spreche „Zeitgeist“-mäßig im Wirtshausrealismus, also „limbisch“. Dies erklärt auch die Begeisterung der Bewohner/innen, da ich als Österreicher zwar nicht ihre bundesdeutsche Muttersprache, jedoch sehr wohl deren „Herzenssprache“ (thymopsychisch) gesprochen habe.

Interessant ist dabei noch immer, dass meine Aussagen nicht die Betagten sondern ihre Betreuer/innen erregen (aber wie sagte schon Sigmund Freud: „Jeder der Erregung zeigt ist Betroffener“). Das bedeutet: Die

Bewohner/innen gaben mir zu allen Themen der thymopsychischen Biographie (also eigentlich ihrer Biographie) mit Zwischenapplaus Recht.

Natürlich sprach ich auch über das heikle Thema „Warum bewegt sich eigentlich ein Mensch?“ und „Warum bewegt sich die Pflege kaum?“

Eine Dame (etwa 80 Jahre alt) - und das werde ich auch nie vergessen - ist aus der dritten Reihe aufgestanden (während der Veranstaltung), hat mir ein kleines Bier auf die Bühne gebracht und gemeint: „Man soll viel trinken“…

Das schönste an diesen Tag war aber eine Überraschung der Anstaltsküche und des Heimleiters zum Abschluss: Diese wurde mir als Torte in Gestalt der „Geige“ von Herrn Lethfuss (erster Klient der Übergangspflege) überreicht (Bild links).

Aber auch Österreich „bewegt sich“…
So konnte das Altenheim Leonding, OÖ (Wohngruppe „ROT“) als erfreuliches Ergebnis eines strengen externen Audits durch ENPP am 28.Jänner 2013 das „ENPP Qualitätssignum“ für psychogeriatrische Pflegequalität in Empfang nehmen (Bild unten). Dafür möchte ich mich nochmals herzlich bei den Führungskräften und Mitarbeiter/innen bedanken!

Oft frage ich mich: Wo würde ich mich bei einer Demenz – nein: Verhaltensauffälligkeit im Senium - hin begeben? Als neues ENPP Qualitätshaus wäre ab sofort auch „Leonding“ eine weitere Wahlmöglichkeit.

Prof. Erwin Böhm

Näheres zur ENPP unter: www.enpp-boehm.com

"Wirklich reich ist der, der mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann."

Hans Kruppa

Rose „Liliane Juchli“
(www.lazarus.at/img_uploads/3550-RoseLilianeJuchli.pdf)

"Das Leben ist so schön und einzigartig, dass wir uns nicht auf einen einzelnen Wunsch oder Traum beschränken sollten. Schließe deine Augen bei einem guten Lied oder Wein und beginne die Farbpalette deiner Seele zu entdecken. Und dann träume und male mit ihr. Du wirst sehen, welch einzigartige Gemälde dabei entstehen und wie unendlich die Möglichkeiten sind. In jeder/m von uns steckt ein kleiner Traum-Picasso, der auch in dieser Welt ALLE erreichen kann.

Und wenn einmal ein Gemälde nicht passt oder funktioniert? Egal ! Wir haben unendliche Möglichkeiten und wahrscheinlich sind dir beim Malen schon 100 andere Ideen für ein neues Bild gekommen. Warum also dann frusten lassen, wenn ein kleines Bild (ein kleiner Traum) nicht in Erfüllung geht?

WIR SIND BESITZER EINES GANZEN LOUVRE - Just me.

In diesem Sinne einen tollen Montag und einen guten Start in die neue Woche !

DGKP Markus Golla, Wien
www.facebook.com/markus.golla.wien

„Bei all der Mühe, mit der wir unsere Fehler verbergen, könnten wir sie uns leicht abgewöhnen."

Michelangelo
(it. Bildhauer, Maler, Schöpfer des „David", der Medici-Grabmäler und des „Jüngsten Gerichts" in der Sixtinischen Kapelle, 1475 - 1564)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 48 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online.

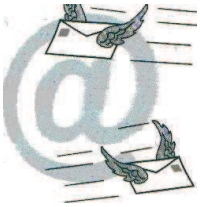
www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Danke für die zahlreichen Neuanmeldungen, werte Leser/innen !



Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks **www.LAZARUS.at** kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse anmelden und jederzeit problemlos wieder abmelden.

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 25. März 2013.
Achtung: Die Wochenausgabe am Ostermontag, 1. April 2013 entfällt !

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich, wird per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt